

Langenhorner Rundschau

64. Jahrgang
Januar 2020



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

Was wird jetzt aus dem grünen Langenhorn?



**Langenhorner
Bürger- und
Heimatverein
lädt ein.**

Der neue Leiter des Bezirksamtes
Michael Werner-Boelz steht Ihnen
Rede und Antwort am
Donnerstag, dem 9. Januar 2020
um 19 Uhr im Gemeindesaal der
Eirene Kirche, Willersweg 31.
Eintritt frei. Mitmachen!

**Michael Werner-Boelz ist der neugewählte
Leiter unseres Bezirksamtes**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 41, 22415 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht.
Die Redaktion: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, R.Ebert, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Muench, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. PH P. Osinski.
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

Einer Teilaufgabe dieser Ausgabe liegt eine Programminformation der Volkshochschule Norderstedt bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus	3
Michael Werner-Boelz: Langenhorn - Aufbruch in eine GRÜNE Zukunft	4-5
Wozu dient ein Bebauungsplan / Bebauungsplan Langenhorn 68	6-7
Der Grünschnabel klappert: Mehr Lebensqualität?	8-9
Was sie alles verpasst haben: Die Dezember-Kaffeetafel	10
Prost Neujahr: Ein Ausblick in das nächste Jahrzehnt	11
Langenhorner Kümmernisse	12
Leserbriefe zu Heft 12	13
Wünsche für das Jahr 2020	14
Kritik am Hamburger Klimaschutzplan	14
Wer weiss denn sowas: Wie gross ist Langenhorn eigentlich?	15

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein informiert

Beitragzahlungen 2020

Der Beitrag beträgt jetzt 18 € je Person, 28 € je Paar bzw. 48 € für Firmen, Vereine, Institutionen etc.

Selbstzahler überweisen den Jahresbeitrag bitte auf das Konto:

Kontoinhaber: Langenhorner Bürger- und Heimatverein

IBAN: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXXBank: HASPA

Bitte ggf. den Dauerauftrag bei Ihrer Bank ändern!

Bei Einzugsermächtigung wird der Beitrag autom. angepasst.

Bei Fragen oder Unklarheiten wenden Sie sich bitte an den Schatzmeister, Herrn Thomas Kegat,

E-Mail kasse@langenhorner-heimatverein.de

**Die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.
wird noch im Laufe des Monats Januar ein Treffen veranstalten.
Eingeladen wird per E-Mail und ggf. schriftlich per Brief.**

Editorial

Es ist für die Langenhorner Rundschau ein guter Start in das 64. Jahr, wenn der frisch gewählte Bezirksamtsleiter zur Feder greift und hier seine Vorstellungen über die großen Linien der Entwicklung unseres Stadtteils den Bürgerinnen und Bürgern darlegt.

Wir, also der Bürger- und Heimatverein, die von ihm eingesetzte Redaktion und der Verlag der Langenhorner Rundschau, sind ja durchgehend mit dem Zustand, mit dem Wachsen und Werden, mit den guten und schlechten Momenten unseres Stadtteils verbunden und befasst: Das ist unser Sinn und Zweck, nur dafür gibt es seit 1877 den Verein und seit 1957 die Langenhorner Rundschau.

Unsere Rundschau ist ja kein Anzeigenblatt, das auch über örtliche Themen schreibt, damit seine Anzeigen gelesen werden. Auch kein Abendblatt und keine MOPO, die Langenhorn nur zur Kenntnis nehmen, wenn es mal wieder brennt. Unser Thema ist immer wieder nur eines: Langenhorn und seine Menschen.

Das scheint altmodisch. Aber es scheint nur so. Denn die Medienforscher wissen schon länger, dass Zeitschriften wie die Langenhorner Rundschau, die eben nicht wegen des Geldverdienens, sondern aus bürgerlichem Engagement gemacht werden, über eine wesentlich höhere Glaubwürdigkeit verfügen als alle anderen Medien, einschließlich der so genannten „sozialen“ elektronischen Medien. Man kann das sogar messen: In ein Anzeigenblatt wird am nächsten Tag der Fisch eingewickelt, die Hefte der Langenhorner Rundschau indes werden von Hand zu Hand weitergegeben und im Durchschnitt von 5 Personen gelesen.

Die Langenhorner Rundschau lebt von den Anzeigen. Wir danken daher von Herzen unseren Anzeigenkunden, die uns zum Teil schon seit Jahrzehnten die Treue und am Leben halten. Es wird unsere Inserenten freuen, wenn sie wissen: Sie erreichen mit uns glaubwürdig Ihre Zielgruppe, die lesende, denkende, erwachsene Langenhorner Bevölkerung. Mit Ihrer Anzeigenschaltung sind sie genau im aktuellen Trend!

Allen Anzeigenkunden, allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein gesundes und glückliches Jahr 2020.



Richard Ebert

für den Bürger- und Heimatverein, die Redaktion und den Verlag

Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus

Die Kaffeetafel des Bürger- und Heimatvereins findet an jedem zweiten Freitag im Monat statt und ist für alle Mitglieder und Interessenten offen!
Im Januar ist das am 10. 1. um 14:30 Uhr im Bürgerhaus.

NABU jeden 2. Montag im Monat,
Bettina Amedick 18:30 Uhr
Tel. 5213806 / Mail amedick.b@gmx.de

Langenhorner Schachfreunde e.V. jeden Freitag ab 19:00 Uhr
Hugo Schulz, Tel. 5279012

Langenhorner Skatfreunde jeden Donnerstag
Herr Prochnau 5241435 ab 18.30 Uhr

Guttempler Gemeinschaft jeden Dienstag 19:30 Uhr
„Kompass“, Gruppenabend
Ilona Dom, Tel. 04193/967154

AWO Seniorentreff Montag und Donnerstag
Rita Schröder, Telefon 5339903 14 - 17:00 Uhr

AWO Seniorengymnastik jeden Dienstag
10:30 bis 11:30 Uhr **und** 12:00 - 13:00 Uhr

AWO Spielerunde – Skatfreunde jeden Montag
und Donnerstag 14.00-17.00 Uhr

AWO Computer Caffee jeden Dienstag
14.00-16.00 Uhr

Fit und flott Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Gedächtnistraining

Tanzgruppe Seniorentanz jeden Freitag 10 - 11:30 Uhr
Melden bei Ingeborg Onnasch Telefon 524 62 21

SoVD Sozialverband 1. Donnerstag im Monat
Beratung 16.00-18.00
OV-Versammlung 3. Freitag im Monat
Tel. 500 06 53 Wolfgang Seipp 13.30-16.00

Langenhorner Gesangverein von 1866 Mittwoch
Kontakt: Birgit Schmitz Chorprobe im LALI
Tel. 500 05 45 Tangstedter Landstr. 182a

Weitere Termine im Bürgerhaus unter
<http://buergerhaus-langenhorn.hamburg/kurse-veranstaltungen/>

Neben den hier aufgeführten Veranstaltungen gibt es sowohl im Bürgerhaus als auch an anderen Orten im Stadtteil eine Reihe von Treffen und Terminen. Möchten Sie, dass auch Ihre Veranstaltung hier erscheint? Dann schreiben Sie bitte an die Redaktion, die das entscheidet.

Was wird jetzt aus dem grü

Am 12. Dezember 2019 wurde Michael-Werner Boelz zum Leiter des Bezirksamtes Nord gewählt. Der Bürger- und Heimatverein sowie die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn und auch die Langenhorner Rundschau gratulieren sehr herzlich und wünschen dem neuen Chef des Bezirksamtes eine glückliche Hand!

Schon etliche Wochen vor seiner Wahl hatten wir Michael Werner-Boelz - damals noch in seiner Rolle als GRÜNER Fraktionsvorsitzender - gebeten, uns seine Vorstellungen von der Entwicklung Langenhorns zu schreiben. Wir sind ihm sehr dankbar, dass er seine Zusage eingehalten hat, obwohl so kurz nach einer für ihn auch persönlich wichtigen Wahl gewiss vieles andere plötzlich dringend wurde.

Michael Werner-Boelz Langenhorn - Aufbruch in eine GRÜNE Zukunft



Foto © Henning Angerer

„2019 – was für ein Jahr für uns GRÜNE im Bezirk Nord. Mit 35,7 Prozent errangen wir bei den Bezirkswahlen im Mai das beste Ergebnis in unserer Geschichte. Mit 14,6 Prozentpunkten hatten wir auch den höchsten Zugewinn aller GRÜNEN Bezirksfraktionen. Erstmals stellen wir mit 19 Abgeordneten die mit Abstand stärkste Fraktion in Nord. Im Juni wurde Sina Imhof zur ersten GRÜNEN Vorsitzenden der Bezirksversammlung gewählt. Mit der SPD bilden wir wieder eine sozial-ökologische Reformkoalition, wenn auch unter veränderten Rahmenbedingungen. Krönender Höhepunkt des Jahres – nicht nur für mich persönlich, sondern vor allem für die GRÜNEN im Bezirk Nord – war meine Wahl am 12.12.2019 zum neuen Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord. Am 01.02.2020 wird voraussichtlich meine Amtszeit beginnen. Diese herausfordernde Aufgabe nehme ich mit Respekt, aber auch mit großer Begeisterung an. Insgesamt werten wir das Wahlergebnis als klaren Handlungsauftrag für mehr GRÜNE Politik im Bezirk, für weniger Lärm- und Luftbelastung und für mehr Lebensqualität. Dieser Zielsetzung wollen wir u.a. durch die folgenden Maßnahmen in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung, Verkehr und Sozialer Zusammenhalt im Quartier nachkommen.“

Stadtentwicklung

Metropolen wie Hamburg sind auf Grund ihrer hervorragenden Infrastruktur (Bildung, Gesundheit, Freizeit, Kultur, Sport), aber auch wegen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit hoch attraktiv. Auch in den kommenden Jahren ist daher mit wachsenden Bevölkerungszahlen zu rechnen. Die größte soziale Herausforderung unter diesen Bedingungen ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

Mit dem Bekenntnis zum Vertrag für Hamburg verpflichten sich die Koalitionäre, auch in Zukunft jährlich 1.200 neue Wohneinheiten im Bezirk zu genehmigen. Dabei soll künftig mehr geförderter Wohnraum entstehen als im bisherigen Drittelmix. Wir wollen Grundstücke nur noch in Direktvergabe an die SAGA veräußern oder in Erbbaurecht vergeben. Wir wollen in den kommenden Jahren auch höher Bauen und auf die Ausweisung von Einfamilienhäusern in neuen Bebauungsplänen verzichten. Davon nicht betroffen sind Bestandsgebäude. Den Wohnraumschutz werden wir verstärken.

Damit die Lebensqualität weiter hoch bleibt, brauchen mehr Menschen auch mehr Stadtgrün! Deshalb wollen wir den Stadtpark erweitern sowie Pocket Parks, also kleine Grün-oasen in den Quartieren, ermöglichen. Am Kiwitmsmoor soll im Zuge der geplanten Teilbebauung am P+R-Parkplatz die Parkanlage erweitert werden.

Die Straßenbäume wollen wir weiter schützen, ihre Standorte verbessern und neue Bäume pflanzen. Unsere Naturschutzgebiete, wie das Raakmoor, sind wichtig als Rückzugsort für Tiere und Pflanzen – und als Naherholungsgebiet für die Nachbarschaft. Deshalb wollen wir sie stärken und wenn möglich auch erweitern.

Der öffentliche Raum ist ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und des menschlichen Miteinanders, er soll lebendig und für alle nutzbar sein. Dafür muss er zurückerobert werden – bei Bedarf auch zu Lasten von Parkplätzen. So sollen temporäre Spielstraßen ermöglicht und in einem Pilotquartier das Konzept der bespielbaren Stadt erprobt werden.

Verkehr

Zentrale Zielsetzung unserer Verkehrspolitik ist die Verkehrswende, also die Stärkung des Umweltverbunds aus ÖPNV, Rad- und Fußverkehr. Die Verkehrswende ist nicht nur aus Klimaschutzaspekten dringend notwendig, sie ist auch ein wichtiger Baustein, um die Lärm- und Luftbelastung zu reduzieren. Die einfachste und verlässlichste Methode, um zum Umstieg vom privaten Pkw auf den Umweltverbund zu motivieren, ist ein attraktives Angebot.

Entscheidend für die Wahl des Verkehrsmittels sind die Faktoren Schnelligkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit. Deshalb wollen wir die Taktfrequenz im ÖPNV, wie bereits mit der Angebotsoffensive I und II des HVV geschehen, weiter ausbauen. Von dem verlässlichen 10-Minuten-Takt auf der U1

nen Langenhorn?

zwischen 5 und 24 Uhr profitiert auch Langenhorn. Wir setzen uns für die Realisierung des Radschnellwegs von Norderstedt in die Hamburger Innenstadt ein, dessen Machbarkeit gerade untersucht wird.

Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die Langenhorner Chaussee einspurig zurückgebaut wird und Radfahrstreifen erhält. Das ermöglicht die Aufhebung des derzeitigen gemeinsamen Rad- und Fußweges und stärkt so den Fußverkehr. Die Tangstedter Landstraße wollen wir sanieren und dabei Radfahr- oder Schutzstreifen errichten.

Ein innerstädtischer Flughafen wie der Helmut-Schmidt-Flughafen in Hamburg hat viele Vorteile wie kurze Wege, bringt aber für die Anwohnerinnen und Anwohner durch die hohe Lärmbelastung auch erhebliche Nachteile mit sich. Um die Unabhängigkeit der Fluglärmschutzkommission zu stärken und Interessenkollisionen zu vermeiden, haben wir auf den Vorsitz des Bezirksamtes in diesem Gremium verzichtet. Im Koalitionsvertrag treten wir dafür ein, dass der Flughafen nicht lauter werden und die Zahl der Flugbewegungen nicht weiter steigen darf. Einen Ausbau des Flughafens zur deutlichen Kapazitätssteigerung lehnen wir ab.

Sozialer Zusammenhalt im Quartier

In der Präambel des gemeinsamen Koalitionsvertrages haben GRÜNE und SPD die sie verbindende Grundhaltung und Basis ihrer parlamentarischen Zusammenarbeit auf den Punkt gebracht: „Gemeinsam wollen wir bunte, vielfältige Lebensentwürfe fördern und gerechte Chancen für alle bieten. GRÜNE und SPD treten für ein weltoffenes, pluralistisches Hamburg-Nord ein, in dem jede*r seinen Platz finden kann.“ GRÜNE und SPD wenden sich entschieden gegen Ausgrenzung, Rechtspopulismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Antisemitismus und Homophobie. Gleichzeitig versprechen wir, in der alltäglichen Politik jene zu unterstützen, die sich den Feinden einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft entgegenstellen. Rückgrat für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind die vielen ehrenamtlich Aktiven in den verschiedenen Vereinen, Initiativen und Organisationen, die sich für ein soziales Miteinander einsetzen. Um das freiwillige Engagement zu stärken, wurde Ende 2019 erstmals ein Topf über 50.000 Euro für Qualifizierungsmaßnahmen Ehrenamtlicher beim Bezirksamt eingerichtet.

Eine besondere Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt hat der Sport. Er ist nicht nur gesund und macht Spaß, Sport verbindet und bringt Menschen zusammen. Wichtige Werte wie gegenseitiger Respekt, Empathie und Gemeinschaftsgefühl werden bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten gelernt und gelebt. Die meist ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen vermitteln damit weit mehr als nur sportliche Grundlagen.

Zur Person:

Michael Werner-Boelz, 53 Jahre alt, verheiratet, ein Sohn, wohnt in Groß Borsstel.

Als ausgebildeter Verwaltungsfachangestellter war Michael Werner-Boelz acht Jahre lang in Bayern in einer Stadtverwaltung tätig, bevor er in Hamburg ein Studium der Soziologie und Sozialökonomie aufnahm, das er als Dipl.-Sozialökonom erfolgreich abschloss. Beruflich war Michael Werner-Boelz als Geschäftsführer des GRÜNEN Kreisverbands Hamburg-Nord tätig, bevor er ab 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter der GRÜNEN Bürgerschaftsfraktion arbeitete (Bereiche Kultur, Wissenschaft, zuletzt Verkehr).

Seit 1996 ist Michael Werner-Boelz durchgängig politisch in Hamburg-Nord aktiv, seit 2008 als Bezirksabgeordneter, seit 2010 als GRÜNER Fraktionsvorsitzender.



Foto © Henning Angerer

Um den interkulturellen Austausch zu befördern, bieten wir seit längerem Mittel für Sportangebote mit Geflüchteten an. Dieses Finanzierungsangebot für Sportvereine werden wir auch weiter fördern. Auch in den Ausbau der Sportinfrastruktur wurde viel investiert. Zuletzt wurde auf unsere Initiative der neue Kunstrasenplatz für die Lacrosse-Sparte des HTHC in Langenhorn aus bezirklichen Mitteln finanziert. Schon früher hatten wir den Sport in Langenhorn gestärkt: Wir haben die Renovierung der Duschen bei Scala und die Sanierung des Kiwittsmoorbads auf den Weg gebracht.

Einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt – nicht nur im Quartier Essener Straße – leistet das ulla Kulturhaus Langenhorn. Dessen Arbeit werden wir weiter stärken und sowohl zusätzliche Mittel für die Quartiersarbeit als auch für den interkulturellen Austausch bereitstellen. Immer wieder taucht auch der Wunsch auf, im Herzen Langenhorns ein räumliches, kulturelles Angebot zu etablieren. Auf Grund seiner Lage und der Orientierung des ulla auf das Quartier Essener Straße ist dies ein nachvollziehbarer Wunsch. Allerdings gibt es wenige Stadtteile, die sowohl über eine Einrichtung der Stadtteilkultur verfügen als auch über ein Bürgerhaus. Eine perspektivische Weiterentwicklung des Bürgerhauses erscheint aber wünschenswert – auch wenn hierfür ein dickes Brett gebohrt werden muss.

Was übrigens überfällig ist für Langenhorn, ist die Ernennung einer oder eines Regionalbeauftragten, wie es die Geschäftsordnung der Bezirksamter vorsieht.“

Wozu dient ein Bebauungsplan?

In einem Bebauungsplan soll die künftige Entwicklung eines Gebietes dargestellt werden. Er ist die Grundlage für Baugenehmigungen oder Genehmigungsversagung. Die Aufstellung soll nach stadtplanerischen Gesichtspunkten erfolgen. Mit dem Plan **Langenhorn 68** sollte der Bereich um den Bahnhof Ochsenzoll und dem Gelände der alten Güterbahn neu strukturiert und geordnet werden.

Seit 1997 ist dieser Bebauungsplan in Arbeit. Es gab zwischen

1997 und 1998 ein konkurrierendes Gutachterverfahren zur Entwicklung eines Zentrums mit einer P+R-Anlage. Das städtebauliche Konzept wurde mehrfach modifiziert und den Wünschen der Grundbesitzer angepasst.

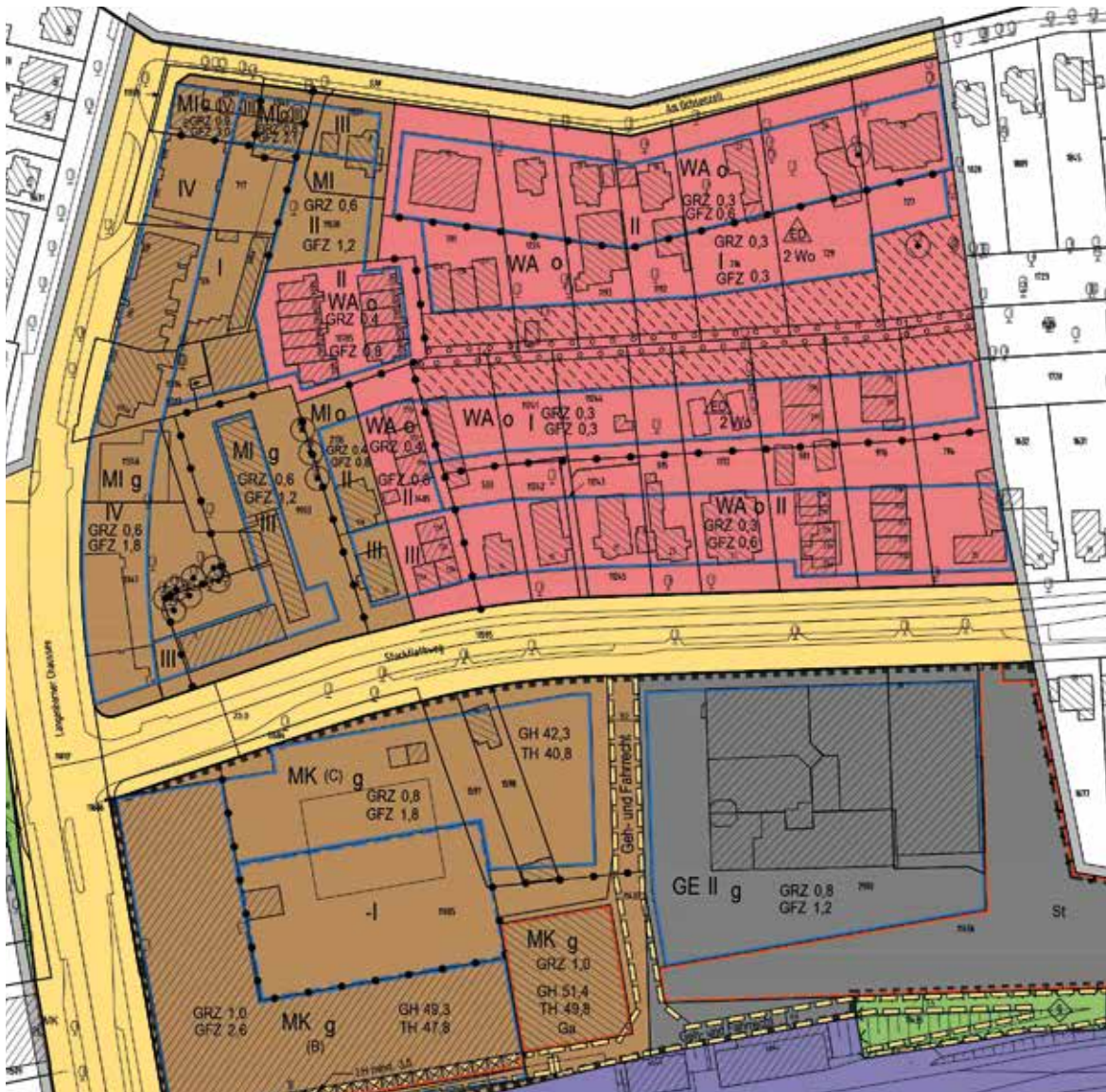
Es gab auch 2013 eine öffentliche Auslegung. 2015 wurde auf die P+R-Anlage verzichtet: aufgrund der prognostizierten Überschreitung der TA-Lärm-Nachtwerte. Auch wurde auf den Ausbau der Straße Querpfad verzichtet und diese

aus dem Planbereich herausgenommen. Der Bau des Wichert-Komplexes und anderer Objekte wurde im Vorgriff auf den noch nicht rechtskräftigen Bebauungsplan genehmigt.

Wie sieht jetzt der Bebauungsplan

Langenhorn 68 aus?

Nachdem der Denkmalschutz für die ehemalige Tankstelle Langenhorner Chaussee 684 im Juni 2017 aufgehoben wurde, kann nun das Planverfahren beendet werden. Es enthält jetzt den heutigen Stand der Wünsche einiger Grundeigentümer. Eine weitreichende Planung für die Zukunft jedoch ist schwer daraus erkennbar. Es ist die Feststellung des Bestandes der genehmigten Objekte erfolgt. Ein Zentrum um einen Bahnhof könnte anders aussehen. Auch ist der Grundsatz :“Gleiches Recht für alle“ in diesem Plan nicht erkennbar.



FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



**Bebauungsplan
Langenhorn 68**

Maßstab 1 : 1000 (im Original)

Entwurf

Durch die lange Bearbeitungszeit ist nun eine zweite öffentliche Auslegung erforderlich mit vielen neuen Untersuchungen und Gutachten. In diesem Plan sind Allgemeines Wohngebiet (WA), Mischgebiet (MI, Gewerbe und Wohnen), Kerngebiet (MK), und Gewerbegebiet (GE) ausgewiesen. Ein Teil der alten Güterbahn ist als private Grünfläche und Parkanlage der Stadt Hamburg mit einem Wanderweg schon ausgebaut worden.

Neuer / Alter Bebauungsplan Langenhorn 68

Welches sind die Kritikpunkte?

1. Die unterschiedliche Bebauung an der Magistrale Langenhorner Chaussee.

Die rechte Bahnseite liest sich von der Landesgrenze aus wie folgt: Mischgebiet 4-geschossig geschlossene Bauweise (ohne Grenzabstand zum Nachbargrundstück) Grundflächenzahl GRZ 0,9 (90 % der Grundstücksfläche darf bebaut werden), Geschoßflächenzahl GFZ 3,0 (das Gebäude darf über drei Vollgeschosse zuzüglich eines Dach- oder Staffelgeschosses haben). Daran schließt sich ein 4-geschossiges Mischgebiet GRZ 0,6 + GFZ 1,8 an - dahinter 3-geschossige Bebauung GRZ 0,6 + GFZ 1,2 an. Das Wichert-Gebäude im Kerngebiet entspricht einem rd. 5 geschossigen Bau (MK GRZ 1,6 + GFZ 2,6) mit Anschlußnutzung (MK GRZ 0,8 + GFZ 1,8). Schweinske darf durch ein 6-geschosses Bauwerk GRZ 0,6 + GFZ 2,5 ersetzt werden. Daran anschliessend die 5-geschossige Bebauung bis zur Tankstelle mit gleicher GRZ + GFZ. In der Straße „Am Ochsenzoll“ schließt sich ein 3-geschossiges Mischgebiet mit offener Bauweise (mit unbebaubarem Grenzabstand zum Nachbarn) an (GRZ 0,6 + GFZ 1,2).

Diese Vielzahl an Stückelungen der Geschossigkeiten und Grundflächen/Geschoßflächenzahlen sollen wohl den Übergang zu den anschliessenden Wohnbereichen angleichen; es erschliesst sich dem Betrachter allerdings nicht, weshalb einer eine höhere Bebaubarkeit als sein Nachbar haben muß.

2. Flickenteppich des Allgemeinen Wohngebietes

Es gibt allgemeine Wohngebiete in offener Bauweise mit Ausweisung 2-geschossig GRZ 0,4 + GFZ 0,8 mit Reihenhäusern bebaut oder 3-geschossige mit ebenfalls 0,4 und 0,8 ausgewiesen.

Die bisherige Einzelhausbebauung am Stockflethweg soll nun 2 geschossige offene Bauweise mit GRZ 0,3 + GFZ 0,6 ermöglichen. Im hinteren Bereich GRZ 0,3 + GFZ 0,3 sind Einzelhäuser und Doppelhäuser zugelassen.

Ob diese Grenzen auch bei den Bebauungen mit 7 Reihenhäusern (z.B. Stockflethweg 31) eingehalten sind? Denen sind die blauen Baugrenzen sogar erweitert worden. Dürfen die Nachbarn das dann auch? Dann müsste der Bebauungsplan dieses doch auch für die Nachbargrundstücke gleich vorsehen – oder?

Hat ein Bebauungsplan einen Nutzen, wenn er in wenigen Jahren schon nicht eingehalten wird?

Oder dient er dann dazu, die Bauwünsche von Privatpersonen, die andere Baugrenzen als im Bebauungsplan wünschen, abzulehnen? Werden dann zukünftig Bauanträge nicht mehr von Architekten, sondern von Rechtsanwälten gestellt, die mit Ausnahmen und Befreiungen mehr aus dem Baurecht für ihre Mandanten heraus holen können?

3. Bahnhofsnähe

Ein Zentrum um einen Bahnhof sollte doch wohl eine bauliche Geschlossenheit aufweisen. Hier sind aber nur Einzelinteressen aneinander gereiht. Das ausgewiesene allgemeine Wohngebiet ist nicht langfristig einer Bahnhof-Nähe würdig. In der Fibiger Straße 31/37 stehen 4-geschossige Baukörper mitten in dem Einzelhausgebiet. Soll so vielleicht eine zukunftsfrüchtige Nutzung in Bahnhofsnähe aussehen?

Ist der Bebauungsplan Langenhorn 68 zukunftsfest für die nächsten 20 Jahre? Wie viele Überarbeitungen/ Ausnahmen und Befreiungen wird er noch erhalten?

Axel Kloebe

Hinweis: Der Entwurf des Bebauungsplans wird in der Zeit vom 11. Dezember 2019 bis 15. Januar 2020 an den Werktagen (außer sonntags) montags bis donnerstags zwischen 9.00 Uhr und 16.00 Uhr und freitags zwischen 9.00 Uhr und 14.00 Uhr beim Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamtes Hamburg-Nord, Technisches Rathaus, Kimmellstraße 6, VI. Obergeschoss, 20249 Hamburg, öffentlich ausgelegt. Er wird auch im Internet einsehbar sein, sowohl in Planform als auch mit allen textlichen Begründungen und Erläuterungen: <https://www.hamburg.de/hamburg-nord/bauleitplanung/38862/langenhorn-68/>



Ihr Team für Langenhorn

Wählen Sie den Makler Ihres Vertrauens nach einem persönlichen Gespräch mit uns. Eine individuelle Beratung ist die Basis für den erfolgreichen Verkauf.

Shop Langenhorn
Tel. 040-238 459 44 · Langenhorn@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS



Hier klappert der Grünschnabel: Mehr Lebensqualität?

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Vereint zeigte sich der Bürgermeister Tschentscher (SPD) mit Senator Kerstan (Grüne) bei der Präsentation des neuen Klimaschutzprogramms 2030 (Fortschreibung des Klimaplanes 2015). Über 400 Punkte hat die Koalition zusammengestellt um den CO₂-Ausstoß um weitere 4 Millionen Tonnen zu senken. In der Bürgerschaft sagte der Bürgermeister hierzu: „Mehr Lebensqualität für die Bürger“ - „ein umfassender, verläSSLicher und sozialverträglicher Klimaschutzplan“ und „Kohle hat keine Zukunft - Erdgas hat keine Zukunft - Erdöl hat keine Zukunft.“ Senator Kerstan bestätigte: „Dieses ehrgeizige Programm ist das umfangreichste, anspruchsvollste und weitreichendste Klimaschutzgesetz Deutschlands - ein Vorbild für andere Bundesländer“. Hamburg, das Labor zur Welt.

Im Jahr 2015 wurde schon ein Klimaschutzprogramm bis 2030 beschlossen. Vieles davon ist Wunschdenken geblieben. Die prognostizierte Zahl der Elektroautos mit 5 Prozentanteil an den Neuzulassungen war jetzt nur rd. 0,8 % gewesen. Selbst der staatseigene Fuhrpark sollte zu 50 % aus Elektrofahrzeugen bestehen – erreicht ca. 15 Prozent. Der Energieverbrauch der öffentlichen Gebäude sollte bis 2030 um 30 % gesenkt werden (gegenüber 2008). Erreicht wurden bisher rd. 5 %. Auch die Kompensationsmaßnahmen in Tansania für hamburger Dienstflüge waren kein Erfolg.

Die vier Sektoren, in denen die Stadt Verursacher von Emissionen identifiziert, sind die Bereiche Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD), Private Haushalte (PHH) und Verkehr. Allerdings ist eine stetige Absenkung der CO₂ Werte erkennbar.

Im neuen Programm soll Hamburg bis 2050 „klimaneutral“ werden. Bedeutet das, dass dann von Hamburg keine Tonne CO₂ ausgestoßen wird? Das wäre mit dem Hafen und den alten Gebäuden innerhalb von 30 Jahren nicht zu schaffen. Die Einsparung von 4 Millionen Tonnen gegenüber heute wird auf 62 Seiten und einigen Anlagen dargelegt.

Von 1990 aus gesehen bedeutet das eine Einsparmenge von 7,1 Millionen Tonnen. „Man sei sich bewusst, den Bürgerinnen und Bürgern einiges abzuverlangen - aber niemand werde finanziell überfordert.“ Dementsprechend legt der Senat folgende neue CO₂-Minderungsziele fest: Bis 2030 reduziert Hamburg die CO₂-Emissionen um 55 Prozent gegenüber dem Basisjahr 1990. Bis 2050 strebt die Stadt eine Emissionsminderung von mindestens 95 Prozent an, um Klimaneutralität zu erreichen.

Es werden vier Transformationspfaden dargestellt: Wärmewende inkl. Gebäudeeffizienz, Mobilitätswende, Wirtschaft und Klimaanpassung.

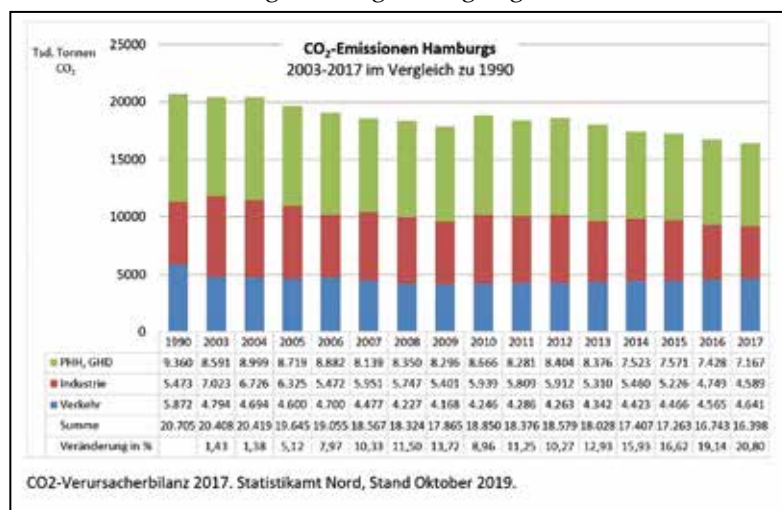
Wärmewende (+Gebäude):

Nach Verursacherbilanz stammt rund ein Viertel der gesamten Hamburger CO₂-Emissionen aus der Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser für alle Hamburger Gebäude. 1990 lag der Anteil bei rund einem Drittel. Deshalb wird von einer starken Reduzierung von Ölheizungen ausgegangen, bei gleichzeitiger Zunahme von Fernwärme, Erdgasversorgung und Wärmepumpen.

Die Einwohnerzahlen Hamburgs werden steigen. Ein privater Vermieter wird eine Heizungs- und Warmwasserumstellung nicht aus eigener Tasche zahlen: die Heizkosten zahlt doch in jedem Fall der Mieter. Und wenn ein Laufzeitende der fossilen Heizungen unvermeidlich ist, werden die Mehrkosten auf die Mieter verteilt - alles sozialverträglich? Nur der Eigentümer von Haus/Wohnung bleibt auf den steigenden Kosten sitzen: Mein Elternhaus ist von schönen Eichen umgeben. Solaranlagen rentieren sich nicht. Umstellung auf Gas bringt wenig CO₂-Einsparung und ist keine Zukunftstechnologie. Jeder will einen Fernwärmeanschluß (mit CO₂) haben. Der ist im Außenbezirk nicht vorhanden und wird auch 2050 dort nicht nutzbar sein. Muß ich dann auf rußende Holzverbrennung (CO₂) zurückgreifen, oder aus den Nachbarländern Atomstrom zukaufen. Oder es gibt für autarke Häuser kleine Windtrommeln mit Akku (Dynamo-Effekt)? Gibt es so viele „seltenen Erden“, dass jedes Auto – jedes Haus Akkus haben kann, die sehr klimaschädlich hergestellt werden müssen? Biomasse und Wärmepumpen sind unter 15 Prozent gesunken.

Mobilitätswende:

Der Wunsch besteht, bei wachsender Bevölkerung und hoher Mobilitätsnachfrage eine Veränderung des individuellen Mobilitätsverhaltens zu erreichen. Die Bewohnerinnen und Bewohner Hamburgs sollen mehr umweltfreundliche Verkehrsmittel und weniger den motorisierten Individualverkehr (MIV) nutzen.



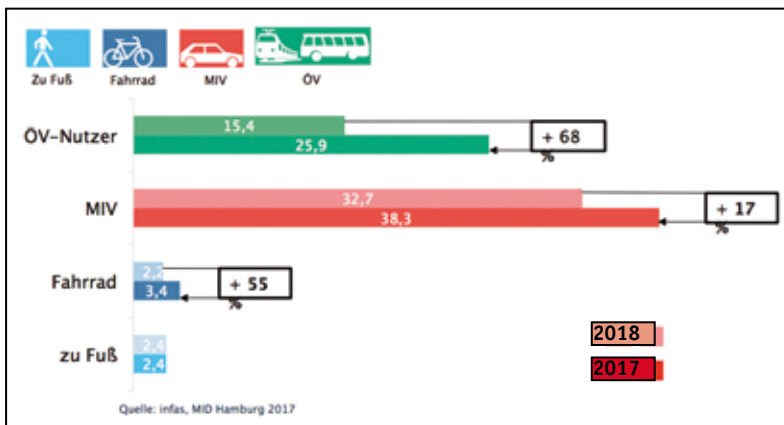


Abbildung: Täglich zurückgelegte Gesamtstrecken in Mio. km 2008 und 2017; infas, MID Hamburg 2017 Hamburger Klimaplan S. 33

Alternative Antriebe nehmen zu. Diese Trends gilt es in den nächsten Jahren zu verstärken, um das ambitionierte Klimaziel zu erreichen.

Aus derzeitiger Sicht werden die jetzt zugelassenen Fahrzeuge noch bis ca. 2030 fahren. Dieselmotoren wurden vor Jahren gefördert, weil dieser angeblich weniger CO₂ ausstoßen soll als ein Benzinmotor, der als CO₂-Killer verfehmt wurde. Dafür haben wir aber mehr Feinstaub und Stickoxyde dem Diesel zu verdanken (Verursacher vieler prognostizierter Todesopfer). Aber in 15 Jahren wird der Mobilitätswunsch der Bevölkerung kaum sinken. Man besucht Verwandte, läßt sich täglich 10 Einkäufe anliefern, ist ehrenamtlich unterwegs, reist in andere Länder... Ein Bekannter hat zum Beispiel mit seinem PKW über 800 gespendete Fahrräder im Raum Alstertal/Walddörfer abgeholt und mit Geflüchteten für diese flott gemacht. Oder wird es in 20 Jahren keine ehrenamtliche Tätigkeit mehr geben (Tafel, Vereine, Sport,...)? Bis man mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln gerade in den Außenbezirken manche Ziele erreicht – ist ein halber Tag um. Die Zeit war zuletzt immer ein knappes Gut. Wird sich das ändern? Das Auto wird auch in 20 Jahren das Straßenbild prägen. Oder wir werden immer einsamer und sitzen nur vor Computerfernsehern.

Wirtschaft:

Nach Verursacherbilanz 2017 entfallen derzeit rund 50 Prozent der Hamburger CO₂-Emissionen auf die Hamburger Wirtschaft. Die Sektoren GHD und Industrie sollen vorrangig im Transformationspfad Wirtschaft ca. 3,7 Mio. t CO₂-Emissionen mindern. Zum Beispiel im Dienstleistungsbereich Anpassung von Raumwärme, Prozesswärme, Kühlen/Lüften/Haustechnik und Beleuchtung. Bei der Industrie sollen Großprojekte z.B. Dekarbonisierung die Energieeffizienz verbessern (Material- und Rohstoffeinsatz verringern, die Abfallmenge reduzieren und damit der spezifische Energieeinsatz für den Prozess senken).

Da wird auch anderen Bürden aufgehulst. Forderungen an den Bund zur Subventionierung von Windenergie: Ein Netto-Zubau von jährlich 6 bis 7 GW Windenergie Onshore und das Erreichen der Offshore-Ausbauziele von 20 GW im Jahr 2030

und 30 GW im Jahr 2035 sind erforderlich. Die Autoindustrie soll elektrifizierte Fahrzeugflotten anbieten. Auch Fördermittel der Europäischen Union sollen verstärkt für Hamburger Klimaschutzprojekte eingeworben werden..

Klimaanpassung

Der Klimawandel wird vielfältige Auswirkungen auf das Leben in Hamburg haben, u.a. auf den Wasserhaushalt, das Stadtklima, den Baumbestand und die Grünflächen. Auf Themen wie Starkregen, Meeresspiegelanstieg, Hochwasserschutz, Anpassung der Infrastrukturen ist zu reagieren. Die Stadt will ein Vorbild sein um eine klimafreundliche Gesellschaft zu erreichen..

Mein Fazit:

Der Klimaplan ist eine pauschale Selbstverpflichtung. Wer das jeweilige Ziel nicht erreicht wird bestraft.

Vermutlich werden dann Ablaßbriefe gedruckt, mit denen sich die Restverschmutzer freikaufen können und weiter die Luft verunreinigen. Das erspart keine Tonne CO₂. Aber auch so werden die Bürger und die zukünftigen Generationen tief in die eigene Taschen greifen müssen: In Hamburg werden jetzt schon die höchsten Strompreise gezahlt. Und das, wo viele Windräder keinen Strom erzeugen dürfen. Welch eine idiotische Verschwendung!

Klimaschutzprogramme sind Gedankenverbindungen, mit denen man versuchen will einem Ziel näherzukommen. Man ist nun hektisch auf einen Klimazug aufgesprungen – ohne die konkreten Lösungen zu kennen. Natürlich kann man Autos, Flugzeuge und LKWs verbieten.... Wir sind und bleiben Menschen. Auch wenn wir Urlaubsorte zuhause im Sessel anschauen können – es wirkt anders als in dortiger Sonne liegend ein ortstypisches Getränk genießen zu können. Macht die derzeitige junge Bevölkerung es später besser und schränken sich alle ein - oder gibt es die Nichtarmen, die sich alles auch künftig leisten wollen?



Euer Grünschnabel

Hamburg will bis 2050 eine „Klimastadt“ – im internationalen Sprachgebrauch eine „Climate Smart City“ werden. Dafür hat sich Hamburg ein neues Leitbild gegeben. Die Broschüre liegt auch im Bürgerhaus aus. Sie im Internet bei <http://moinzukunft.hamburg/> erhältlich.

Sie möchten sofort den Preis Ihrer Immobilie wissen?

Eine persönliche Preiseinschätzung bekommen Sie bei uns auch ohneutschein!

Wir kommen vorbei, nehmen Ihre Immobilie in Augenschein, hören uns Ihre Wünsche an, beraten Sie und bewerten Ihre Immobilie zu einem realistisch erzielbaren Kaufpreis.

Jede Immobilie ist einzigartig und muss demnach individuell bewertet werden.

Als lokaler Immobilien-Experte kennen wir den Markt und können Sie kompetent beraten.

Die Hausmann Immobilien Beratung ist seit 65 Jahren erfolgreich beim Verkauf privater Wohnimmobilien.



Tanja Hausmann



Dorte Hausmann

Rufen Sie uns an.
Dorte und
Tanja Hausmann
freuen sich
auf Sie!

Einladung zum Immobilien-Talk mit 2 Themen



■ **Wie geht privater Immobilienverkauf?**
Was ist unbedingt zu beachten?
Vermeiden Sie Verluste!

■ **Was mache ich mit meiner Immobilie im Alter?**
Jetzt verkaufen und wohnen bleiben!

Wann: Donnerstag, den 06. Februar 2020

15:00 – 17:30 Uhr

Wo: HIT Norderstedt

Schmuggelstieg 4, 22848 Norderstedt



 **Hausmann**[®]
Immobilien Beratung

(040) 529 6000

info@hausmann-makler.de
www.hausmann-makler.de

Dezember-Kaffeetafel des Bürger- und Heimatvereins:

Was Sie alles verpasst haben!

Die letzte Kaffeetafel des Jahres war schon immer besonders beim Bürger- und Heimatverein. Doch in diesem Jahr wurde das alles noch schöner! Früher war der Termin mit einer Hauptversammlung verbunden - eher dröge. Ab diesem Jahr dient die Dezember-Kaffeetafel nur dem Feiern und Klönen.



Was durch Singen prächtig ergänzt wurde! Der Vorstand hatte zwei Jungs der Langenhorner Band „Die Hamburger Wollten’s“ engagiert, die sich mächtig ins Zeug legten, so dass schon bald aus der Kaffeetafel ein singender Heimatver-

ein wurde. Mäuschenstill wurde es, als Tanja Breukelchen aus ihren Büchern vortrug. Sogar zu Loki Schmidt konnte die Langenhorner Autorin Neues beitragen, obwohl die dem Auditorium bestens be-



kannt war (immerhin waren Helmut und Loki zu Lebzeiten Ehrenmitglieder!). Die Süßigkeiten, Kekse und Äpfelchen hatte wie immer Bärbel Buck beigetragen, die das Jahresprogramm der monatlichen Kaffeetafel betreut. Allen Aktiven sei gedankt - das machen wir wieder! Allen Besuchern Danke für's Kommen - es war schön mit euch.

Fotos © Claus-Dieter Schmuck-Hinsch

Käse
kauft man
beim



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg

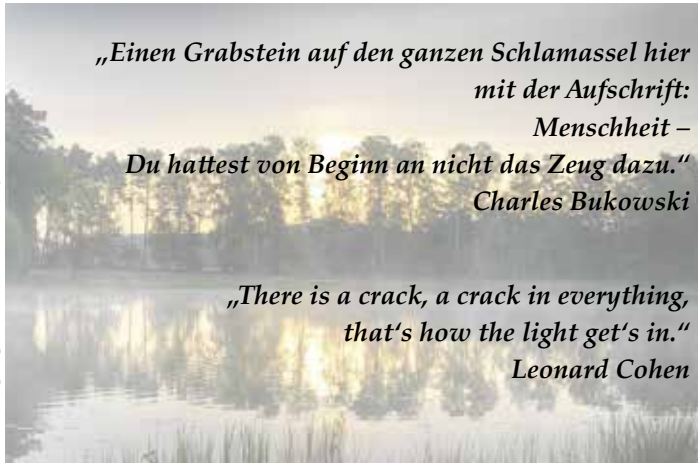


Prost Neujahr! Was war? Was wird?

Ein Ausblick in das nächste Jahrzehnt.

von Martin B. Münch

Foto Morgengrauen © Fotoscotty



Die Zukunft ist noch ungeschrieben und doch sind manche Entscheidungen von heute der Grund für die Ereignisse von morgen. Dieses Ursache-Wirkung-Ding. Überregional lässt sich aber, ohne defätistisch sein zu wollen, sagen, man wird versuchen weiter zu machen; wie bisher. Die Abstiegsangst wird weiter stimuliert, was die Gier, Ersatzhandlungen statt Selbstverwirklichung anzustreben weiter anheizt. Die Vernunft wird es verdammt schwer haben. Die letzten goldenen 20er sollen in Langenhorn ja auch nicht so toll gewesen sein.

Das Zentrum um den Langenhorn Markt wird weiter zur Betonwüste ausgebaut, um jeden Ankömmling in Langenhorn durch ästhetisches Grauen in die Flucht zu schlagen. Verwunderlich ist, dass man es andernorts schafft, alte Architektur zu bewahren. Gehen Sie mal durch den Stadtkern von Bergedorf hin zum Schloss. Danach wird einem ganz wackelig in den Beinen, wenn man über den Langenhorner Markt geht. Immerhin: Der Weihnachtsmarkt am Bahnhof ist zumindest Hamburgs einziger Weihnachtsmarkt, über den man laufen kann, ohne ihn zu bemerken. Seltsam wird es erst, wenn man ihn doch bemerkt.

Die Obdachlosenzahlen werden weiter steigen – die Flugplatzzahlen und Pkw Zulassungen auch.

Die Veloroute wird für anhaltende Diskussionen sorgen. Das war in der Planung so angelegt. Damit wird Unfähigkeit nämlich nur vorgetäuscht. Es bleibt der Verdacht, dass man sich eine solche Streckenführung ausgedacht hat, um den Bürgern ein weiteres Erregungsthema hinzuwerfen. Organisierter Microstress.

Aber: Äquivalent zu Trampelpfaden, die einen sichtbaren Ausdruck wegebauischen Mangels darstellen, werden die Radler weiter den geraden Weg durch den Park nehmen – bis die Parkwege zugepollert werden und der Ordnungsdienst Streife läuft.

Langenhorn wird ein weiteres neues Viertel im Stadtteil bekommen, wofür man aus dem größten Areal an Schrebergär-

ten im Norden, großzügig ein fettes Stück heraus tranchieren wird. Die größte Schrebergartensiedlung Deutschlands ist übrigens in Bergedorf. Überall liest man, Biodiversität sollte gefördert, Sickerflächen erhalten, Frischluftschneisen eingerichtet werden. Das sind so Ratschläge, wie wir uns dem verändernden Klima anpassen können. Stattdessen rülpst nochmal einer das Mantra wachsende-Stadt-sie-wissen-schon – und... schon wieder was verkackt.

Die Schulen in unserem Stadtteil werden auch weiter aus allen Nähten platzen, während sie zum Teil von Innen verrotten. Aufgrund von Planungsversäumnissen, gegen die wir auch seit über einer Dekade anschreiben. Dafür spielen Stadtentwickler mit dem Gedanken, ein Mega-Bespaltungs- und Shopping Center am Flughafen anzusiedeln. Die Rundschau berichtete. Da bekommt man wunde Hände vom Facepalming. Vielleicht helfen die mal unseren beiden Shoppingcentren, Mieter für den Leerstand zu finden. Ach ne, lieber nicht. Die waren ja schon da.

Langenhorn steht mit den ganzen Neuzuzügen aber auch eine Frischzellenkur bevor. Es finden sich immer mehr Neu-Langenhorner, die sich sehr ernsthaft für diesen Stadtteil interessieren und sich in den Vereinen einbringen wollen. Das wird eine Bereicherung für das kulturelle Leben.

Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche wurden schon lange eingedampft und sind mit der verpflichtenden Ganztagschule angeblich obsolet geworden. Fatal. Jugendarbeit und Räume, in denen sich Heranwachsende treffen können, sind so wichtig wie eh und je. Bei uns mangelt es aber an Konzepten. Man scheut Jugendarbeit, weil da auch „schwierige“ Kids kommen könnten. Jaaaa. Das ist doch der springende Punkt. Auch für die Schwierigen muss man Angebote machen, damit sie vielleicht, im Idealfall, weniger schwierig werden. Ich bleibe aber optimistisch, dass in diesem Bereich nachgebessert wird. Man sollte nicht aufhören, dieser Forderung Nachdruck zu verleihen.

Nach den wenig erbaulichen aber doch erbauten architektonischen Hiwi-Leistungen der vergangenen Jahre und anderen Gaga-Entscheidungen, begleitet mich trotzdem ein weiterer unerklärlicher Hauch von Optimismus, dass wir Langenhorner in der nahen Zukunft der Politik unsere Wünsche klarer formulieren. Für ein besser funktionierendes Gemeinwesen.

**Allen Lesern ein glückliches und gesundes 2020.
Mögen Sie sich gute Ziele setzen und erreichen.**

Und immer wieder:

Im übrigen bin ich der Meinung, dass ein neues Bürgerhaus errichtet werden muss. (Frei nach Cato.)



Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein lädt ein.

Was wird jetzt aus dem grünen Langenhorn?



Michael Werner-Boelz, neu gewählter Bezirksamtsleiter, steht uns und Ihnen Rede und Antwort: Donnerstag, 9. Januar um 19 Uhr im Gemeindesaal der Eirene-Kirche, Willersweg 31. Eintritt frei.

Langenhorner Kümmernisse

Was nervt...

...sind die marktschreierischen, grellbunten La-Ho-Ma-Würfel auf den Flachdachgebäude zwischen Krohnstieg und dem Langenhorner Markt.

Und die nicht gepflasterten, nur stückweise und brüchig mit Asphalt belegten Fußwege auf beiden Seiten der Tangstedter Landstraße zwischen Timmerloh und Wördenmoorweg.

Geht garnicht:

Der verwahrloste „Angstraum“-Zugang zum Fahrstuhl der P & R-Garage an der U-1 Station Langenhorn-Markt. Wobei Mobilitätseingeschränkte auf die Fahrstuhlbenutzung als alleinigem barrierefreien Zugang zum U1-Bahnsteig angewiesen sind!

Ausgewählte Kümmernisse des Monats

Tempo 50 in der Hohen Liedt - geht auch nicht.

Und - immer noch und immer wieder - nervt die zerbrochene Glasscheibe des Schaukastens am Krohnstieg-Tunnel...



Zu Tode erschrocken ist man, wenn in einer Straße, wo das Schild 250 steht (es bedeutet nach StVO: Verbot für Fahrzeuge), plötzlich hinter dem Rücken ein Motor aufheult und eine Hupe trötet. Hier darf

KEIN Fahrzeug sein! Wer erlaubt sich solche Unverschämtheit? Traurig und bekümmert ist man, wenn einem in derselben Straße bei nur 1 (einem) Spaziergang 12 (zwölf) Autos begegnen. Es scheint Mode zu werden, auf Verkehrsregeln zu pfeifen...

Rosen-Kröger seit 1928
Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Linden-Apotheke
Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Thal
Vierländer Gemüse

Aus der Region für die Region

Auf den Wochenmärkten:

Langenhorn:	samstags
Fuhlsbüttel:	mittwochs & freitags
Turmweg:	donnerstags

Original Spreewaldgurken aus Lübbenau

Gurken Michi

Auf den Wochenmärkten
Dienstag & Samstag in Langenhorn
Freitags im Herold Center

Leserbriefe zu Heft 12-2019

Die Redaktion weist darauf hin, daß der Inhalt der Leserbriefe die Ansicht der Einsender wiedergibt, die mit der Meinung der Redaktion oder des Verlages nicht unbedingt übereinstimmt.

Betr.: Was plant Grün-Rot für Langenhorn - hier: Stadtteilkulturzentrum

Sehr geehrte Frau Dr. PH Petra Osinski, ich nehme Bezug auf Seite 8 der letzten Langenhorner Rundschau.

Ein Stadtteilkulturzentrum fehlt seit Jahrzehnten, das ist richtig. Man hätte die gesamte vertiefte Etage dieses hässlichen Krohnstiegcenters dafür anmieten können. Aber der politische Wille fehlt doch! Warum dieser Artikel? Was können wir denn tun? Solange der Senat nicht in die Puschen kommt, ist das alles nur heiße Luft.

Was mich zusätzlich ärgert, ist dies: was soll bitte eine „personelle Bereitstellung für den Bereich Interkultur“? Und was soll das sein, ein „bezirkliches Intergrationskonzept für interkulturelle Öffnung“? Wer ist denn da angeblich verschlossen und muss geöffnet werden? Wen soll das ansprechen? Uns eingesessene Hamburger Bürgerinnen etwa? Die Migranten sollen sich öffnen und integrieren und Schluss. Die Hamburger/innen sind weltoffen genug, aber ich werde das Gefühl nicht los, man möchte uns Hamburgern mit dem Zeigefinger drohen, ja keine Kritik zu üben an denen, die zu uns kommen. Verständnis, Verständnis, Verständnis, aber keine Forderungen an Anpassung. Mir scheint, die Integrationsbereitschaft soll vor allem für uns gelten.

Ich war nur einmal bei diesen Interreligiösen Treffen, die Herr Malik von der SPD so fleißig anbietet und bin nie wiederhingegangen. Da saßen die Menschen wie die hypnotisierten Kaninchen und ließen sich erklären, wie wir gefälligst mit Moslems umzugehen haben und wie toll und friedlich der Islam ist. Irgendwie läuft da was gewaltig schief.

Ich bin engagiert in der „Säkularen Flüchtlingshilfe“, - wie Sie wissen, werden ja Apostaten in den meisten islamischen Ländern mit dem Tod bedroht, - und stelle fest, dass die säkularen Migranten null Probleme haben, sich zu integrieren. Sie sind schon integriert, wenn sie hier ankommen, weil sie sich nach unserer Demokratie und Weltoffenheit so sehr ge- sehnt haben.

Dieser Begriff und die Nutzung des Begriffs „interkulturell“ ist verlogen und bezeichnet im Grunde klar die religiösen Besonderheiten, die wir beachten sollen, die aber in unserer säkularen Gesellschaft keine Rolle mehr spielen sollten, weil Religion Privatsache ist. Personen, die den Auftrag haben, sich interkulturell zu betätigen, sollten ganz klar die Säkularität fördern, um Gemeinsamkeit zu schaffen. Ist das so gedacht? Wohl kaum. Und deshalb bin ich strikt dagegen, bei einem Kulturzentrum überhaupt den Begriff „interkulturell“ einzuführen. Der Begriff ist schlicht überflüssig.

Wir Langenhorner brauchen ein Kulturzentrum. Punkt.
Mit freundlichem Gruß
Angelika Wedekind

Betr.: Lose, Lose - Obdachlose

Sehr geehrter Herr Münch.

Sie haben mir mit Ihrem Artikel Losellose! Obdachlose! aus der Seele gesprochen. Ich habe an die Patriotische Gesellschaft geschrieben und vorgeschlagen, dass die reichen Pfeffersäcke (das habe ich natürlich anders formuliert) sich gefälligst überlegen sollen, auf welche Weise man in dieser reichen Stadt dauerhaft und ganzjährig Obdach für die Obdachlosen schafft. Ich warte auf Antwort.

Gestern habe ich mit jemandem am Bürgertelefon im Rathaus über das Thema gesprochen. Der Tenor ist klar: wenn es für alle dauerhaft ein Dach über dem Kopf gibt, dann werden es immer mehr. Wörtlich!! Mein Vorschlag, an alle Container-dörfer für Geflüchtete ein paar dazu zu stellen für unsere Obdachlosen wurde kommentiert mit: Sie können ja anrufen bei Fördern und Wohnen, ob die das machen. - Als ob das meine Aufgabe wäre!

Die Stadt kümmert sich nicht um die Bedürfnisse dieser Menschen, auch Hinz & Kunzt ist sehr ernüchtert. Es ist eine Schande, wie der Senat sich verhält. Wir brauchen in jedem Viertel Container und Dixiklos für diese Menschen und die Unterbringung darf höchstens für jeweils zwei Personen

zulässig sein.

Ich würde mit einer Gruppe zusammen vor dem Rathaus demonstrieren und die Presse dazu holen.

Wollen wir uns zusammen tun?

Mit freundlichem Gruß
Angelika Wedekind



Martha Stiftung

**Wohngemeinschaft Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Wünsche, für das Jahr 2020

von Olaf

Zunächst das Übliche: Gesundheit und Durchhaltevermögen. Dann kommen wir zu meinen Hoffnungen. Meine erste Hoffnung: Vielleicht schafft es ja mal irgendjemand, uns Obdachlosen eine wirkliche und reale Chance zu bieten, eine Wohnung zu bekommen.



Das Blabla unserer Politiker und sogenannten Volksvertreter geht mir tierisch auf die Nerven. Im Labern und Versprechen gehören sie zweifelsfrei zu den ganz Großen, was sie für sich auch beanspruchen. Die Umsetzung ist wieder eine ganz und gar andere Sache. Da nämlich gehören sie, mit Abstand, zu den schlechtesten in Hamburg.

Damit kommen wir zu meiner zweiten Hoffnung und meiner letzten. Ich hoffe darauf und warte schon bald 4 Jahre darauf. Dass der Bezirk und auch die Vertreter desselben, speziell in Langenhorn, mal in die Pötte kommen und uns Obdachlosen einen Vertreter schickt, in Form eines Street Workers, der uns vertritt und auch beratend hilft. Ob bei der Wohnungssuche, bei Behörden und anderem.

Zum Schluss meiner Wunschliste möchte ich etwas vom Herzen sagen. Ich und meine Kollegen, die wir auf der Straße leben. Wir möchten allen Personen danken, die uns auf die eine oder andere Art im letzten Jahr geholfen haben. Vielen, vielen Dank von uns allen.

Ein frohes neues Jahr 2020.

Olaf

PS: Was bedeutet eigentlich sozial? Das bezieht sich mit grosser Sicherheit nicht auf den Sozialen Wohnungsbau (eigene Erfahrungen). Es müsste in ‚kapitalistischer Wohnungsbau‘ umbenannt werden. Wenn ein Wohnungseigentümer im schönen Bayern mir mitteilen lässt, ich würde nicht in das Profil für eine Sozialwohnung von ihm passen! Was für ein Profil muss ich vorweisen, um in den Augen des Vermieters genehm zu sein? Die Förderung wird gerne genommen, aber der Begriff „sozial“ ist sehr dehn- und auslegbar. Wo, bitte schön, sind diejenigen Herrn, die uns vertreten sollen?

In Langenhorn scheint es mir so: Wenn ich mich darstellen kann, bin ich gerne da. Wenn nicht, wirst du mich nicht finden. Super, kann ich nur sagen.

Notgemeinschaft der Flughafenanlieger: Deutliche Kritik am Hamburger Klimaschutzplan

Deutliche Kritik am Hamburger Klimaschutzplan übt die Notgemeinschaft der Flughafenanlieger Hamburg. „Ausgerechnet beim Hamburger Klimaschädling Nummer 1, dem Luftverkehr, fehlen jegliche wirkungsvolle Maßnahmen“, so Gebhard Kraft, 1. Vorsitzender der Notgemeinschaft der Flughafenanlieger Hamburg e.V..

Der Flugverkehr von und nach Hamburg produziere aktuell volkswirtschaftliche Klimaschäden von rund 640 Mio Euro pro Jahr durch insgesamt rund 4 Mio Tonnen CO₂-Äquivalente, wobei je die Hälfte dem Flughafen Hamburg und den anderen Start- und Zielflughäfen zuzurechnen sei. Um den deutschlandweit beschlossenen Klimazielen für 2020 zu entsprechen, müsse der Flugverkehr in Fuhlsbüttel gegenüber dem Basisjahr halbiert werden. Für das Zieljahr 2030 müsse der Flugverkehr dann noch weiter reduziert werden.

Kraft weist darauf hin, dass der vom Senat als einzige zielführende Maßnahme genannte Ersatz von Kerosin durch synthetische Kraftstoffe den Luftverkehr keineswegs klimaneutral mache. Kraft: „Düsentriebwerke erzeugen aufgrund der hohen Flughöhe mehr als 4 mal so viel Klimaschaden wie Autos. Zieht man die Effekte des synthetischen Kraftstoffs ab, bleiben immer noch 75% des Klimaschadens unkompensiert übrig.“



Foto © Welt.de

Die Notgemeinschaft fordert den Senat auf, neue Flugverbindungen nur noch zuzulassen, wenn sie entweder mit modernen, emissionsfreien Luftfahrzeugen durchgeführt werden oder zumindest von den Betreibern voll kompensiert werden. Für bestehende, unkompensierte Flugverbindungen soll der Senat eine Vollkompensierung durch die Landegebühren ab 2020 verpflichtend machen. Zudem ermögliche der Beschluss des Europäischen Parlaments zum Klimanotstand, bereits mit den geltenden gesetzlichen Regelungen Flugzeuge, die nicht dem Standard des A320 neo entsprechen, vom Verkehr von und nach Hamburg auszuschließen.

Kontakt: Georg-Clasen-Weg 17 - 22415 Hamburg - Telefon 040/5204180 - Telefax 040/53051250
<http://www.fluglaerm.de/hamburg>

Wer weiss denn sowas?

Wie gross ist eigentlich Langenhorn?

Noch immer haben viele Hamburger, besonders aber auch viele neu nach Hamburg gekommene Menschen, eine merkwürdige Ansicht von Langenhorn. Sie stellen sich darunter ein kleines Anhängsel an Hamburg in der Gegend des Flughafens vor. Viele Autofahrer kennen Langenhorn überhaupt nur durch die gleichnamige Chaussee, die als „Rennstrecke“ zwischen Norderstedt und Fuhlsbüttel dient.

Ältere erinnern sich, dass da irgendwo eine Irrenanstalt liegt - oder gelegen hat? Irgendsowas war da. Und ja - Helmut Schmidt soll auch was mit Langenhorn zu tun gehabt haben.

Nutzen wir doch den Beginn eines neuen Jahres dazu, ein wenig Informationen in die Welt zu streuen - bei dem wachsenden Interesse, das die „Langenhorner Rundschau“ in letzter Zeit findet, sollte die eine oder andere Information doch hängen bleiben?

Fangen wir bei den Äußerlichkeiten an - dann haben auch viele Langenhornerinnen und Langenhorner ihr „Oha“ - Erlebnis, denn:

Wer weiss denn sowas? Wie gross ist Langenhorn?

Setzen wir die Ausdehnung Langenhorns einmal mit der Größe der gesamten Stadt Hamburg in Beziehung.

Wenn man die Langenhorner Chaussee nach Hamburg-Innenstadt verlegen würde, dann würde sie von den St.-Pauli-Landungsbrücken bis nach Eppendorf, etwa ans UKE heran, führen. Nicht viel kürzer ist im übrigen auch die Tangstedter Landstraße. Die kennt man nur weniger.

Die Breite der Langenhorner Fläche beträgt etwa die Hälfte der Entfernung zwischen Altona und Wandsbek, nämlich von der Lombardsbürrcke bis zum Altonaer Hauptbahnhof, oder vom Bahnhof Sternschanze bis zum Berliner Tor.

Eimsbüttel ist gewiss ein großer Stadtteil. Aber man müsste noch Stellingen und Hoheluft sowie Teile von Harvestehude und Rotherbaum dazulegen, um die Grundfläche Langenhorns zu erreichen. Hätten Sie's gewusst?

Wer weiss denn sowas? Wieviele Siedlungen gibt es denn?



Dass das frühere Bauerndorf Langenhorn nach dem 1. Weltkrieg zunehmend zu einem städtischen Wohnort geworden ist, ist der Tatsache geschuldet, dass immer wieder neue Siedlungsprojekte in Angriff ge-

nommen wurden. Es begann 1914 mit der „Villensiedlung Siemershöh“, gefolgt von der inzwischen weltberühmten

Fritz-Schumacher-Siedlung (1919-1921), ihr folgten weitere 37 (!) neue Siedlungsanlagen, sehr viele davon als Reihenhaussiedlungen, so dass Langenhorn in der Literatur als „Welthauptstadt der Reihenhäuser“ beschrieben wurde.

In den 1930er Jahren entstanden so unter anderen die Linne- und die Maetzel-Siedlung, die Siedlung Wrangelkoppel und die Herzmoor-Siedlung. Sie boten Wohnungen und Häuser im grünen Langenhorn und waren von eher bescheidenem Zuschnitt. Sie wurden ganz offiziell als „Arbeitslosensiedlungen“ und „Armensiedlungen“ bezeichnet.

Selbst die im Zuge des „Deutschen Wirtschaftswunders“ um und nach 1960 entstandenen Siedlungen Olenland, Grote Raak, die Ostdeutsche Bauernsiedlung, die Siedlungen Ochsenzoll I und II, Schiffszimmerer- und SAGA-Siedlungen entsprechen dem Wohnkomfort der damaligen Zeit, d.h. sie waren eher klein und ähnelten so garnicht den Villen z.B. in den Walddörfern oder in Alsternähe. Erst die neuen Siedlungen um die Jahrtausendwende, z.B. die sogenannten „Heidberg-Villages“, vermitteln einen eher großzügigen und zeitgemässen Ansprüchen genügenden Eindruck.

Inzwischen wohnen über 46.000 Menschen in diesem immer noch grünen Stadtteil, mit dem sie sich ganz offensichtlich auch identifizieren können. Unter jungen Leuten hört man zuweilen die Redensart „Wir in L.A.“ Als einer unserer Autoren seinen Kindern vor Jahren erklärte, sie seien in einer Klinik in Eppendorf geboren worden, wurden die ein bisschen blass und sagten erschrocken: „Nun stell' dir bloß vor, wir wären in Eppendorf aufgewachsen! Wie furchtbar!“ Es scheint also trotz Facebook, Snapchat, Tinder und Co. immer noch so etwa wie eine „Langenhorner Identität“ zu geben - ein „Wir“ - Gefühl, das sich einstellt, wenn man das Dorf am Rande der Großstadt und die tollen Menschen, die hier leben, erst einmal kennengelernt hat. Dazu muss man sich allerdings auf sie einlassen und mit ihnen reden. Mit - nicht über! Also: Nicht lang schnacken - Kopp in Nacken und ein herzliches Langenhorner „Moin“! Vielleicht im Bürger- und Heimatverein? Oder lieber in der Geschichts- und Zukunftswerkstatt? Na denn man tau!

Ach ja - fast hätte ich vergessen es zu erwähnen: Bereits in prähistorischer Zeit siedelten hier Menschen, wie Ausgrabungen ergaben. Der Name Langenhorn wurde dann erstmals 1229 in den Urkunden des Hamburger Staatsarchives erwähnt. Damals kam ein Marquard de Langenhorne nach Hamburg, um dort Bürger zu werden. Erst seit dem 1. Januar 1913 ist Langenhorn ein Stadtteil Hamburgs. Und jetzt der sechstgrößte von allen! In echt!

Text: R. Ebert mit Material aus dem „Heimatblatt“, Ausg. 8/1957 und der Langenhorner Rundschau 8/2013. Der Autor ist Vorsitzender des Vereins Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Auf dem Titelbild sehen Sie den Mitte Dezember neu gewählten Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord, Herrn Michael Werner-Boelz. Sie können ihn persönlich treffen und ihm Fragen stellen: am Donnerstag, dem 9. Januar 2020 um 19 Uhr im Gemeidesaal der Eirene-Kirche. Dort spricht er auf Einladung des Heimatvereins zum Thema „Was wird aus dem grünen Langenhorn?“

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg

 Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
C 13350



**Tschüss,
Schietwetter.**

Hamburg Airport. Bewegt.

**Hamburg Airport**

hamburg-airport.de